

Karl Richter

Die Orgelbauwerkstatt Bütow in Königsberg

Rocznik Chojeński 4, 209-218

2012

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Karl Richter

Bad Freienwalde

DIE ORGELBAUWERKSTATT BÜTOW
IN KÖNIGSBERG/NEUMARK
(CHOJNA).
EIN BEITRAG ZUR GESCHICHTE
DES MÄRKISCHEN LANDORGELBAUS
IM 19. JAHRHUNDERT

Die Gründung der Orgelbauwerkstatt in Königsberg/Neumark (Chojna) geht auf den am 24. Oktober 1813 in Treptow an der Rega (Trzebiatów) geborenen Friedrich Carl Wilhelm Bütow zurück¹. Über seinen Schulbesuch und der Ausbildung zum Orgelbauer ist nichts bekannt. Möglich wäre eine Lehre bei August Wilhelm Grüneberg in Stettin (Szczecin) gewesen. Um 1846 kam er auf der Wanderschaft nach Königsberg/Neumark (Chojna). Vermutlich arbeitete er hier bei dem Orgelbauer A. Landowans, der die Königsberger Marienorgel von Joachim Wagner pflegte, als Geselle. Landowan baute 1847 in Rohrbeck (Rosnowo) nahe bei Königsberg/Neumark (Chojna) seine erste und letzte Orgel. Kurz darauf starb er im Frühjahr 1848². Es ist anzunehmen, dass Friedrich Bütow sich um die Stelle zur Pflege der Marienorgel beworben hat. Sie war die Grundlage um Bürger der Stadt zu werden, die Werkstatt weiter auszubauen und eine Familie zu gründen.

Friedrich Bütow baute in den Jahren 1850 bis 1876 sechzehn, bisher nachweisbare, neue Orgeln mit mechanischen Schleifladen. Nachgewiesen ist auch eine Reparatur und Erweiterung der Nahausener Wagner-Orgel von 1856.

¹ Quelle: www.familysearch.org, Kirchenbücher von Treptow a. d. R.

² „URANIA Musikzeitschrift“, Nr. 2, 1859, S. 19. Die Orgel war bis zur Umgestaltung der Kirche für die katholische Gemeinde nach dem 2. Weltkrieg im Original erhalten. Sie wurde abgebrochen.

Nach 1850 heiratete er Marie Deleroi. Am 31. Dezember 1854 wurde der Sohn Paul geboren³, der später die Orgelbauwerkstatt weiterführte. Er besuchte in Königsberg (Chojna) die Schule und erlernte das Orgelbauhandwerk bei seinem Vater. Danach ging er auf Wanderschaft um sich zu „perfektionieren“. Paul Bütow kann also, wenn er nicht längere Zeit auf Wanderschaft war, frühestens um 1876 eigenständig Orgeln gebaut haben. Auf Grund seiner Bauweise kann man annehmen, dass er den Bau von Kegelladen bei Wilhelm Sauer in Frankfurt (Oder) gelernt hat. Auch die Anordnung des Spieltisches zum Altar, lässt darauf schließen. Der Bau der Orgel in Groß Lindow könnte als Beleg dafür angesehen werden. Vielleicht ist sie sogar sein Meisterstück.



Bild 1: Die 1876 von Paul Bütow erbaute Orgel in Groß Lindow



Bild 2: Der abgesetzte Spieltisch der Orgel

³ Aus der Literatur ist der Bruder Fritz noch bekannt. Er war von Beruf Lehrer.

Nach dem Tode von Friedrich Bütow übernahm der Sohn Paul Bütow die Orgelbauwerkstatt. Bisher konnte noch nicht ermittelt werden wann der Vater gestorben ist und die Übernahme der Werkstatt erfolgte. Leider sind durch die hohen Kriegszerstörungen des 2. Weltkrieges aus dieser Zeit keine Belege mehr vorhanden⁴.

Paul Bütow war im gewissem Sinne ein Außenseiter, den man sogar ein wenig >schrullig< bezeichnete, in seiner Art aber durchaus ein bemerkenswerter Mann. 1897 wohnte er noch mit seiner Mutter Marie Bütow in der Klosterstraße 276. Erst mit 48 Jahren, 1902, heiratete er die 20 Jahre jüngere Martha Heckendorf. Die Familie wohnte in der Klosterstraße 28 später in der 11, zur Miete⁵.



Bild 3: Die Klosterstraße um 1930

Die Orgelbauwerkstatt befand sich im alten Kloster, zuerst in einem Zimmer nach dem Hof, später im Hauptgebäude neben der Kirche. Ob sich die Werkstatt seit der Gründung dort befand, ist nicht bekannt. Die Klostergebäude kaufte um 1925 der Pastor von Gerlach und die Werkstatt musste geräumt werden.

⁴ Kirchenbücher der St. Marien-Gemeinde aus dieser Zeit existieren nicht mehr Mitteilung von „Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage“, Berlin.

⁵ G.E. Dann, *Hans Bütow (1905–1944) Ein neumärkischer Historiker*, „Heimatkreis Kalender Königsberg/Nm“, 1973, S. 86 ff.

Paul Bütow hatte manche Eigenheiten. An die Wände seiner Werkstatt schrieb er mit einem Zimmermannsbleistift bis hoch an die Decke, eine fortlaufende Chronik aller ihm wichtigen Ereignisse persönlicher und allgemeiner Art⁶. Leider hat sich bei der Auflösung der Werkstatt keiner für diese Aufzeichnungen interessiert. So sind sie verloren gegangen.



Bild 4: Das alte Kloster

Kaufmännisch war Paul Bütow wenig begabt und hat es deshalb zu keinen Reichtümern gebracht, obwohl er ein gesuchter Orgelbauer und Orgelreparateur war. Eine Inschrift in der Flemsdorfer Orgel deutet auf diesen Umstand hin. „Ein tüchtiger Orgelbauer, der nur einen Fehler hatte, er konnte keinen Preis fordern. So sagte Pfarrer Mühlenbeck“.⁷

Paul Bütow war in seinem Wesen ein stiller und zurückhaltender Mann, doch steckte er voller Schnurren und besaß ein gewisses Erzählertalent. Er war dadurch bei den Pastoren, Dorflehrern und Organisten, mit denen er durch seinen Beruf regelmäßig zu tun hatte, stets gern gesehen und stand mit ihnen, wie auch mit seiner sonstigen Umwelt, auf bestem Fuße.

⁶ K. Speer, *Augustinerkloster und Mönche in Königsberg/Neumark*, „Heimatkreis kalender Königsberg/Neumark“, 2000, S. 115.

⁷ Das schrieb Karl Gerbig, Orgelbauer Eberswalde, am 12.10.1926 nach einer Orgelreparatur.

Seine Frau war eine stille, niemals hervortretende Person. Sie fand nach dessen Tode, Paul Bütow starb am 30. März 1926 72jährig, in der Sorge um Sohn und Tochter ihren Lebensinhalt. Sein Sohn, Hans Bütow, der wenig Interesse für den handwerklichen Beruf seines Vaters aufbrachte, wurde Lehrer und ein anerkannter Heimathistoriker der Neumark. Er wurde mit 39 Jahren ein Opfer des 2. Weltkrieges.

Von Hans Bütow stammen auch einige Veröffentlichungen über Orgeln, besonders über die 500jährige Königsberger Orgelgeschichte und die Wagner-Orgel in der St. Marienkirche,⁸ die sein Vater und sein Großvater Jahrzehnte in Pflege hatten.

Von einer Arbeit an der Wagner-Orgel in den Jahren 1882-1884 berichtet Hans Bütow: „In dieser Zeit wurde das Innere der Marienkirche nach den Grundsätzen der Stilreinheit in der damaligen Auffassung wiederhergestellt. Dieser Umgestaltung fielen auch die beiden Orgelemporen zum Opfer. Auf der unteren waren die 6 Blasebälge untergebracht. Sie wurden von einer heimischen Werkstatt neu angefertigt und in den Turm verlegt“⁹.

Diese Werkstatt kann nur die seines Vaters gewesen sein, da zu dieser Zeit in Königsberg kein anderer Orgelbauer ansässig war. Unverständlich ist, dass Hans Bütow in seinen Veröffentlichungen nie etwas über die Orgelbauwerkstatt seines Großvaters bzw. seines Vaters geschrieben hat.



Bild 5: Inneres der St. Marienkirche vor 1882

⁸ *Orgelbau 1736, St. Marien, Königsberg/Neumark*, In: „Kreiskalender Kgsbg./Nm“, 1937, S. 46–49.

⁹ *500 Jahre Orgeln in der Königsberger Marienkirche*, In: „Die Neumark“ Nr. 1, Jg. 18, 1941, S. 2–20.

Paul Bütow urteilte 1906 über die Wagner-Orgel von St. Marien wie folgt: „Bis jetzt hat sie in unverändertem Zustande treu ihre Dienste getan. Der Zahn der Zeit hat aber trotzdem sehr merklich an dem Werke genagt; denn Wurmfraß in den Holzteilen, besonders in der Mechanik, sowie Oxidation des inneren, viel Blei enthaltenden Pfeifenwerks tragen zum Ruin bei. Die Klaviaturen sind abgenutzt. Das alte Schleifladensystem hat sich längst überlebt und ist durch das Kegelladensystem verdrängt, welches, mit der neuen Pneumatik verbunden, ganz bedeutende Vorzüge besitzt. Die neuere Zeit stellt eben ganz andere Anforderungen an ein Orgelwerk. Die meisten Orgelwerke aus jener Zeit, ja viele auch späteren Ursprungs sind längst durch neue ersetzt oder doch von Grund aus umgearbeitet. An der hiesigen Orgel ist bislang nichts Durchgreifendes geschehen“¹⁰.

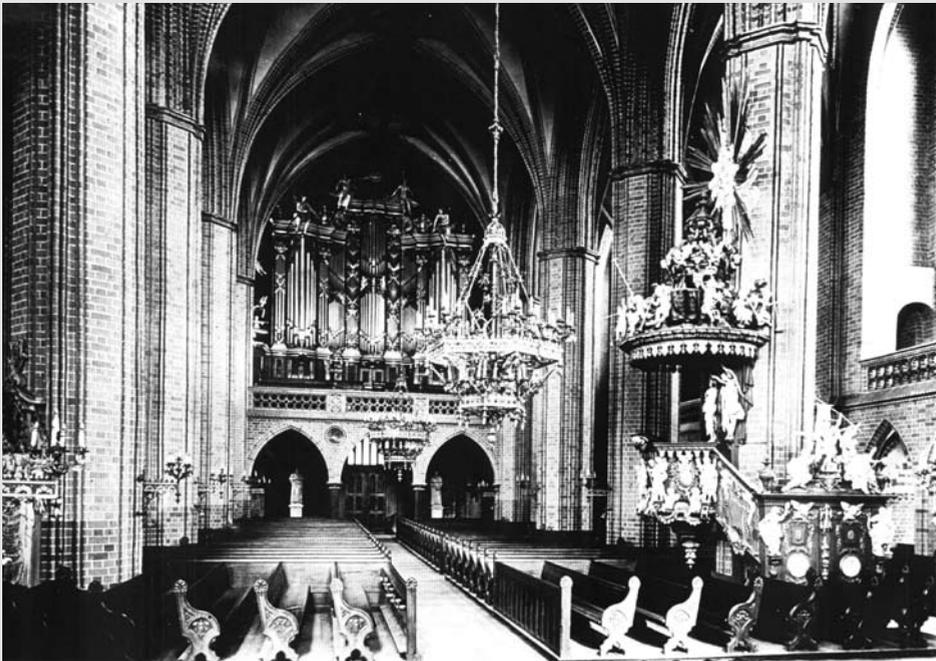


Bild 6: Inneres der St. Marienkirche vor der Zerstörung 1945

Um weiterhin neue Orgeln zu bauen, musste sich auch Paul Bütow auf ein pneumatisches System umstellen. Nachweislich hat er zwei pneumatische Orgeln und eine pneumatische Zusatzlade gebaut. Insgesamt hat er

¹⁰ *Festschrift zur Erinnerung an den Erneuerungsbau unserer Kirche vor 500 Jahren 1907 Ev. Marienkirche und Gemeinde zu Königsberg/Neumark.*

7 Orgeln neu gebaut. Den Hauptanteil seines Schaffens nahmen aber Reparatur-, Umbau- und Wartungsarbeiten ein. Gelegentlich hat er auch Modelle für die Fortbildungsschule gebaut und zwar so genau, dass sie „piffen“ wenn man sie auseinander nahm.

Die Orgelbauwerkstatt Bütow hat in der 2. Hälfte des 19. Jahrhundert als Handwerksbetrieb, neben den großen Firmen Dinse (Berlin) und W. Sauer (Frankfurt/O.) die Orgellandschaft in der Neumark mit gestaltet. Friedrich Bütows Arbeitsgebiet, soweit es sich noch nachweisen lässt, befand sich in der Neumark und dort überwiegend im Kreis Königsberg/Neumark. Sein Sohn Paul Bütow erweiterte das Arbeitsgebiet auf die angrenzenden Kreise Angermünde (Uckermark) und Oberbarnim, wo an Hand von Belegen seine Arbeit nachgewiesen werden kann. Seine letzte Reparaturarbeit die er vor 1925 an der Buchholz-Orgel der französisch-reformierten Kirche in Schwedt ausführte, mußte er wegen Geldmangels aufgeben.

Mit der Beräumung der Werkstatt im Kloster 1925 und dem Tod von Paul Bütow 1926 fand die Orgelbauwerkstatt Bütow in Königsberg/Neumark ihr Ende.

Neubauten von Friedrich Bütow¹¹

| | | |
|------|--|----------------|
| 1847 | Rohrbeck (Rosnowo) | |
| | Vermutlich Mitarbeit an der Landowan-Orgel | |
| | 10 Register/II/P mechan. Schleifladen | nicht erhalten |
| 1850 | Dertzow (Derczewo) | |
| | 7 Register/I/P mechan. Schleiflade | nicht erhalten |
| 1851 | Dürrenselchow (Żelichów) | |
| | 8 Register/II/P mechan. Schleifladen | nicht erhalten |
| 185? | Dobberphul (Dobropole) | |
| | Technische Daten nicht bekannt | nicht erhalten |
| | 1910 Neubau durch W. Sauer, Frankfurt/O. | |
| 1853 | Kleinmantel (Mętno Małe) | |
| | 4 Register/I (Positiv) mechan. Schleiflade | nicht erhalten |
| 185? | Herrendorf (Chłopowo) | |
| | 4 Register/I/P angeh. mechan. Schleiflade | nicht erhalten |

¹¹ „URANIA Musikzeitschrift“, Nr. 2, 1859; Orgelkartei 1944, Zentralstelle für Orgelbau im Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.

| | | | |
|--------|---|--------------|----------------|
| 1934 | Neubau durch A. Schuke, Potsdam | | |
| 1856 | Reichenfelde (Garnowo) | | |
| 5 | Register/I/P angeh. mechan. Schleiflade | | nicht erhalten |
| 185? | Wedel (Czartoryja) | | |
| 6 | Register/I/P mechan. Schleiflade | | nicht erhalten |
| 1863 | Kutzdorf (Gudzisz) | | |
| 9 | Register/I/P mechan. Schleifladen | | nicht erhalten |
| 1863 | Grabow (Grabowo) | | |
| 9 | Register/I/P mechan. Schleifladen | | nicht erhalten |
| 1864 | Kleinwubiser (Stare Objezierze) | | |
| 8 | Register/I/P mechan. Schleifladen | | nicht erhalten |
| 1868 | Woltersdorf (Mirowo) | | |
| 6 | Register/I/P mechan. Schleifladen | | nicht erhalten |
| 1870 | Wuthenow (Otanów) | | |
| 7 | Register/I/P mechan. Schleifladen | Gehäusefront | erhalten |
| 1871 ? | Kerkow (Kirzków) | | |
| 10 | Register/II/P mechan. Schleifladen | | |
| | Gehäuseunterteil in der Empore | | erhalten |
| 1872 | Bellin (Bielin) | | |
| 8 | Register/I/P mechan. Schleifladen | | |
| 1905 | Umbau durch W. Sauer, Frankfurt/O. | | |
| 10 | Reg./II/P vermutlich pneum. Kegelladen | | nicht erhalten |
| 1874 | Klemzow (Klępicz) | | |
| 8 | Register/I/P mechan. Schleifladen | | nicht erhalten |
| 1876 | Görlsdorf (Góralice) | | |
| 11 | Register/II/P mechan. Schleifladen | | erhalten |



Bild 7: Die erhaltene Orgel von Friedrich Bütow (1876) in Góralice (vor 1945 Görlsdorf Kreis Königsberg/Neumark)

Meldebogen für Orgeln

Mit größter Beschleunigung auszufüllen und spätestens 4 Wochen nach Eingang dieses Verdrucks in dreifacher Ausfertigung bei den Verdrucker auslegenden Stelle einzusenden. Ein Lichtbild des Orgelprospekts ist ebenfalls beizufügen.

Bei kirchlichen Orgeln anzugeben:
Episcopales Konsistorium, Bischof, Ordinarius
Königliche Landeskirche
Kreis, Stadt, Gemeinde, etc.

Vor dem Ausfüllen die beigegebene Anleitung beachten!

Bezirksgau: Mark Brandenburg .. Regierungskreis: Brandenburg a.O.
Kreis: Königsberg (Neumark) Ost: Gorchow

- Gebäude, in dem die Orgel steht: Choir
- Besitzer oder Besitzer oder Gewahrsamhalter mit genauer Anschrift: Evangelische Kirche
K.A. Gorchow, Neumark, unter dem Hauptberg, Neumark
- Eigentümer mit genauer Anschrift: Evangelische Kirche Gorchow, Neumark
- Aus welcher Zeit stammt der Orgelprospekt? 1919 Enthält er Metallproben? ja
- Aus welcher Zeit stammt das Werk? 1876 Erbauer: Friedrich Bütow, Königsberg
Enthält das Orgelinnere mutmaßlich Teile, die aus der Zeit um 1800 und davor stammen? nein
Ist die Wiederherstellung eines solchen Werkes im ursprünglichen Charakter erfolgt? nein
- Ist die Orgel, evtl. welcher Teil
daran, gegen Luftgriffe ausgehaut? nein
Wo sind die ausgehauten Orgelteile geborgen?
- Ist die Orgel bei Luftgriffen bereits beschädigt und in welchem Umfang? nein
- Größe a) Zahl der Manuale? 2 b) Selbständiges Pedal? ja c) Zahl der klingenden Register? 14
Die genaue Disposition ist auf der Rückseite jeder Ausfertigung dieses Meldebogens anzugeben.
- Art der Traktur (mechanisch, pneumatisch, elektrisch)? mechanisch
Soweit bei den einzelnen Klavaturen Unterschiede bestehen, ist dies anzugeben
- Bei getrennter Aufstellung des Spieltisches Entfernung von der Orgel
- Wie oft im Jahre und für welche Zwecke wurde die Orgel benutzt? a) vor Kriegsbeginn: sonntags, Feiertagen, etc. b) im Jahre 1943: sonntags, Feiertagen, etc.
- Welcher Orgelbauer ist oder war mit der Pflege betraut?
Genauere Anschrift: Prof. Dr. H. H. H. H.
- Besondere Bemerkungen: Die Orgel ist beim Hauptberg (4 und 16 in der Marktecke) Gorchow, Neumark


 Dr. Gorchow, Neumark, am 29. Mai 1944
 (Unterschrift)

Bild 8: Meldebogen für die Gorchsdorfer Orgel von 1944

Neubauten von Paul Bütow¹²

| | | |
|---|--|----------------|
| 1876 | Groß Lindow | |
| 10 Register/II/P | mechan. Kegelladen | erhalten |
| 1880 | Theeren (Tchórzno) | |
| 4 Register/I/P | angeh. mechan. Kegelladen | nicht erhalten |
| 1898 | Butterfelde (Przyjezierze) | |
| 6 Register/I/P | mechan. Kegelladen | nicht erhalten |
| 1899 | Flemsdorf | |
| Neubau der Orgel unter Verwendung des Gehäuses, der Windlade und Pfeifenmaterial aus vier Registern der Wagner-Orgel von 1745 | | |
| 8 Register/I/P | mechan. Schleif- und Kegellade | erhalten |
| 1902 | Neuenhagen (Insel) Ortsteil von Bad Freienwalde | |
| 12 Register/II/P | mechan. Kegelladen | erhalten |
| 1909 | Zorndorf (Sarbinowo) | |
| 10 Register/II/ | pneum. Kegelladen | nicht erhalten |
| (Vorgängerorgel von C. F. Landow 1839) | | |
| 1914 | Altdrewitz (Drzewice) | |
| 14 Register/ II/P | pneum. Kegelladen | nicht erhalten |
| (Vorgängerorgel von Lang & Dinse um 1840) | | |



Bild 9: Die 2011 restaurierte Orgel von Paul Bütow (1902) in Neuenhagen (Ortsteil von Bad Freienwalde, vor 1945 Kreis Königsberg/Neumark)

¹² Orgelkartei 1944, Zentralstelle für Orgelbau im Ev. Konsistorium Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz.